

**Niederschrift über die Einwohnerversammlung zum Thema:
„Planungen für ein Übergangwohnheim für Asylbewerber und Flüchtlinge an der
Arberger Heerstraße“**

Sitzungstag: 28.08.2012	Sitzungsbeginn: 18:00 Uhr	Sitzungsende: 20:00 Uhr	Sitzungsort: Kirche St. Johannis in Arbergen, Arberger Heerstraße 77, 28307 Bremen
----------------------------	------------------------------	----------------------------	---

Zur Sitzung ist eingeladen worden durch Rundschreiben und Veröffentlichung in der Presse

Anwesend waren:

Vom Ortsamt:

Herr Ullrich Höft als Vorsitzender

Vom Beirat: Einwohner aus dem Stadtteil

Herr Gerd Arndt
Herr Ralf Bohr
Frau Gabriele Bredow
Herr Andreas Hipp
Herr Heinz-Hermann Hoffhenke
Herr Karl-Heinz Otten

Tagesordnung:

**„Planungen für ein Übergangwohnheim für Asylbewerber und Flüchtlinge an der
Arberger Heerstraße“.**

Nach einer kurzen Begrüßung und Einleitung durch Pastor Friedhelm Blüthner über die Errichtung eines Übergangwohnheimes für Asylbewerber und Flüchtlinge in Arbergen, schildert Staatsrat Frehe das Vorhaben, ca. 120 Flüchtlinge in Hemelingen unterzubringen. Es sollen übergangsweise Mobilbauten neben der Bezirkssportanlage Hemelingen aufgestellt werden. Es werden feste Bauten bevorzugt, da die Ressourcen jedoch nicht vorhanden sind, wurden nach Alternativen geschaut. Der Senat stellt kurzfristig 4 Mio Euro für die Errichtung des Flüchtlingswohnheimes bereit. Voraussichtlich in Januar oder Februar 2014 wird das Übergangwohnheim beziehbar sein. Von den 120 Flüchtlingen werden ca. 25 % Kinder und Jugendliche erwartet. Für die Flüchtlinge und auch ganz besonders für ihre Kinder wird eine intensive Betreuung durch qualifiziertes und bedarfsgerechtes Personal zur Verfügung gestellt.

Staatsrat Frehe erläutert mit Nachdruck, dass nicht nur Hemelingen gefragt wird, neue Unterkünfte zu schaffen, sondern ganz Bremen daran beteiligt sein wird.

Gerd Arndt erklärt, dass mit dem Beschluss für das Übergangwohnheim soziale Verantwortung verdeutlicht wird und der Hemelinger Beirat davon ausgeht, dass es eine intensive und qualifizierte Betreuung geben wird. Des Weiteren schlägt er vor, dass Stadtteile, die kaum oder gar keinen finanziellen Betreuungsaufwand für Flüchtlinge haben, etwas von ihren Ressourcen abgeben sollten, um eine Stadtteilgerechtigkeit zu bewerkstelligen.

Ein Anwohner erläutert, dass die Flüchtlinge aus reichen Ländern kommen. Sie sind arm, haben jedoch keine Schulden. Diese Flüchtlinge finden keine Niederlassungsmöglichkeit in

ihren Nachbarländern. Deutschland hingegen ist dazu bereit diese Menschen aufzunehmen und zu unterstützen.

Werner Bolte kritisiert die Skeptiker unter den Besucher, die sich überwiegend aufgrund der Finanzierung negativ geäußert haben. Er erläutert, dass er es unmöglich findet, dass man bei Menschen in Not eine Kosten-Nutzen-Rechnung aufstellt, aber sich keinerlei Gedanken über Milliarden-Euro-Ausgaben für Waffen und Kriege machen würde. Er findet, dass die Finanzierung für Menschen in Not viel humaner ist, als Milliardenbeträge für zerstörerische Aktivitäten zu investieren.

Frau Ratsch-Menke erinnert daran, wie es vor Jahren mit den Flüchtlingen aus Bosnien war. Es gab keinerlei Probleme und das gemeinsame Leben unmittelbar in der Nachbarschaft verlief harmonisch. Aus diesem Grund hat sie keine Bedenken, dass mit den neuen ankommenden Flüchtlingen ganz anders verlaufen wird.

Der Vater eines Sohnes der Wilhelm-Olbers-Schule erläutert, dass ständig Stundenausfall erduldet werden muss und durch die Ankunft der Flüchtlingskinder nun alles einfacher sein wird. Er ist der Ansicht, dass die Anwohner keine Bedenken gegenüber den Flüchtlingen und Asylbewerber haben und wollen somit nicht in die rechte Ecke geschoben werden. Sie haben eher Bedenken, dass ein Übergangwohnheim erbaut wird und die Anwohner damit alleine gelassen werden.

Frau Gisela Böhme, die Leiterin des Flüchtlingswohnheims in Schwachhausen, ist seit 1990 in diesem Bereich tätig. Sie spricht von ihren Erfahrungen und Erlebnisse und verdeutlicht, dass das Zusammenleben in der Nachbarschaft außerordentlich gut funktioniert. Ebenso schildert sie, dass es viele engagierte Menschen gibt, die die Flüchtlinge besuchen. Es gibt keine Beschwerden, obwohl es zuvor Bedenken gab. Sie bietet den Anwohner von Hemelingen an, sich ein eigenes Bild zu machen und die Möglichkeit die Flüchtlinge im Wohnheim zu besuchen und kennenzulernen.

Cemal Kocas und Cindi Tucel erzählen, dass auch sie als Flüchtlinge nach Deutschland kamen. Sie verdeutlichen, dass es wichtig ist, dass man sich gegenseitig als Mensch wahrnimmt.

Viele Anwohner sind der Meinung, dass die Diskussion zu dem Thema „Übergangwohnheim für Asylbewerber und Flüchtlinge in Hemelingen“ viel früher hätte stattfinden müssen; schon alleine um Vorurteile und Ängste entgegenzuwirken. Die wenigsten Anwohner sind gegen das Übergangwohnheim, sondern eher darüber verärgert, wie das Vorhaben und die Umsetzung verlaufen.

Eine junge Frau bringt ihr Entsetzen zur Geltung, indem sie erläutert, dass es sie wütend macht, wie die Leute in der hinteren Reihe etwas vor sich himurmeln. Ihnen scheint nicht bewusst zu sein, dass es sich hierbei um Menschen handelt, die nach Deutschland kommen, weil sie in ihren Ländern in Not sind und nicht, weil sie es sich ausgesucht haben.

Der Leiter des Hemelinger Polizeireviere Dieter Oehlschläger erzählt, dass weder in der Bundesrepublik Deutschland noch in Bremen im Umkreis eines Flüchtlingsheimes einen Anstieg der Kriminalität festzustellen ist und versucht hiermit zu verdeutlichen, dass die Bürger sich diesbezüglich keine Sorgen zu machen brauchen.

Gez. Höft
Vorsitzender

Gez. Cau
für das Protokoll